



»TERMINE

Seniorengruppe

13. Februar: Auftaktveranstaltung für das Programm 2018 mit Grünkohlessen im Landhaus Rohlfing in Minden-Uphausen, Beginn: 9 Uhr, Anmeldung erforderlich

Rentenberatung

am 10. Januar von 15 bis 18 Uhr mit dem Versichertenältesten Michael Wolski bei der IG Metall Minden, Anmeldung erforderlich

Seminarangebot

25. Januar: »Wahlvorstandsschulung zur Betriebsratswahl 2018 – vereinfachtes Wahlverfahren« im Mercure-Hotel in Bielefeld, Beginn: 8.30 Uhr, Anmeldung erforderlich

»Mit Betriebsrat ist einfach besser«

Einfach mal mehr Demokratie wagen – im März 2018 sind Betriebsratswahlen.

Abseits der »großen Politik« sorgen Betriebsräte mit ihren Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechten nach dem Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) täglich für ein Stück mehr Demokratie in den Betrieben.

Lutz Schäffer, Geschäftsführer der IG Metall Minden (rechts), erklärt: »Mit Betriebsrat ist besser, es geht einfach fairer zu. Der Verdienst ist oft höher, die Arbeitsbedingungen sind besser. Das ist bewiesen und deshalb sollte es in allen Betrieben einen Betriebsrat geben. Das geht schon ab fünf wahlberechtigten Beschäftigten«. Aber nicht einfach so.

Denn der Gesetzgeber hat mit der Wahlordnung des BetrVG die

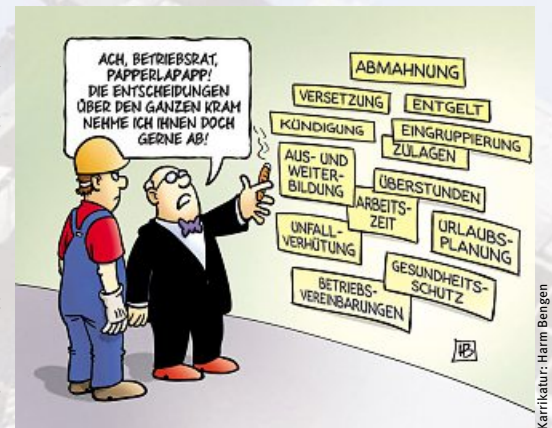
Wahlanforderungen klar definiert. Diese sind manchmal nicht ganz einfach und genau einzuhalten, um etwa Wahlanfechtungen durch den Arbeitgeber zu vermeiden.

Wie man einen Betriebsrat wählt, wissen Lutz Schäffer, Carolin Welle und Andreas Bilz von der IG Metall Minden. Soll erstmals ein Betriebsrat gewählt werden, was übrigens jederzeit geht, ist fachkundige Unterstützung besonders wichtig. Und: Die Belegschaft muss sich schon einig sein, es muss klar sein, wer die Wahl im Betrieb ak-

tiv umsetzt, wer in den Wahlvorstand geht, wer für den Betriebsrat kandidiert. Lutz Schäffer sagt: »Betriebsräte sind wichtig, wenn es gut läuft. Sie sind unverzichtbar, wenn etwas schiefgeht. Ohne Betriebsrat kein Sozialplan – so einfach ist das.«



Foto: Thomas Range



Karikatur: Harm Bengen

Michael Wolski ist neuer Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung

Im Herbst 2017 ging der langjährige Versichertenälteste Wilhelm Budde in den wohlverdienten Ruhestand.

Unser neuer kompetenter Berater in Sachen Rente ist Michael Wolski, der im November seine ehrenamtliche Tätigkeit als Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung Westfalen aufnahm. Michael Wolski (59) ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er

lebt in Lübbecke und arbeitet seit Juli 1987 bei Harting Systems in Espelkamp. Dort ist der gelernte Feinmechanikermeister in der Qualitätssicherung tätig.

Seit fast 16 Jahren ist Michael Wolski Betriebsratsmitglied und



Foto: Reiner Rogosch

Michael Wolski

seit 2006 Vorsitzender dieses Gremiums. Auch im Konzernbetriebsrat ist er aktiv. Bereits seit 1976 ist Michael Wolski Mitglied der Gewerkschaft und gehört seit 2004 der Delegiertenversammlung der IG Metall Minden an. Und nun also Versichertenäl-

tester, der an jedem zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im Mindener Gewerkschaftshaus zu sprechen ist (siehe »Termine«).

»Eins kann ich nicht – nämlich den Kolleginnen und Kollegen die Rentenhöhe ausrechnen«, sagt Michael Wolski. »Aber für alles andere zum Thema Rente und deren Beantwortung finden wir gemeinsam einen Weg.«

Die »Initiative Eltern krebskranker Kinder Minden e.V.« ...

... erhält die Spende der IG Metall Minden aus der Beschäftigtenbefragung 2017. Frank Wolff, Vorsitzender der Initiative, konnte am 7. Dezember einen Scheck über 2600 Euro entgegennehmen. »Ein Euro für jeden bei uns eingegangenen Fragebogen – das sind 2600 Euro für einen wirklich guten Zweck«, sagt Lutz Schäffer. Die »Initiative Eltern krebskranker Kinder Minden e.V.« betreibt im Mindener

»Johannes-Weßling-Klinikum« die »Quietsch-Küche«. Dort wird abseits der Kliniknormalität mit den Kindern gekocht, gebacken, gespielt, gesungen. »Dafür, aber auch für weitere Hilfeleistungen an die betroffenen Eltern ist Ihre Spende herzlich willkommen«, bedankte sich Frank Wolff für die Unterstützung. Wolff nannte als Beispiele für die Verwendung von Spendengeldern die Übernahme von

Reise- und Aufenthaltskosten bei Klinikaufenthalten im In- und Ausland. Oder die Kostenübernahme bei medizinischen Geräten, wenn öffentliche Mittel nicht mehr ausreichen. Mehr Informationen zur Arbeit der Initiative gibt es unter iekk.de.



Foto: Reiner Rogosch

Frank Wolff (links) und Lutz Schäffer